

Zentrum für Antisemitismusforschung

Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis und öffentliche Veranstaltungen

Sommersemester 2001

April 2001 – September 2001

Vorwort

Das Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin arbeitet als europaweit einziges Institut seiner Art interdisziplinär in Forschung und Lehre über Vorurteile und ihre Folgen wie Antisemitismus, Antiziganismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus. Angrenzende Schwerpunkte der Arbeit sind deutsch-jüdische Geschichte, Holocaust- und Rechtsextremismus.

Das Lehrgangsfeld (als Konferenzen, Workshops und Exkursionen einschließlich) wird vor allem von Historikern und Sozialwissenschaftlern erbracht, es steht Studierenden aller Fachrichtungen und darüber hinaus allen weiteren Interessierten offen.

Die Anerkennung der einzelnen Veranstaltungen für Prüfungen ist (bei unterschiedlichen Regelungen im einzelnen) in den Fächern Geschichte und Politikwissenschaft grundsätzlich gegeben (für Geschichte vgl. Kommentiertes Vorlesungsverzeichnis Geschichte der TU). In Zweifelsfällen und bei anderen Fachern bitte in den betreffenden Instituten nachfragen.

Zentrum für Antisemitismusforschung der Technischen Universität Berlin

Ernst-Reuter-Platz 7
Universitätshochhaus (TEL)
9. OG
10587 Berlin

Sekretariat: Ingrid Stuchlik
Tel.: (030) 314-25851
Fax: (030) 314-21136
Internet: www.tu-berlin.de/~zfa

Sekretariat Prof. Bergmann: Elisabeth Lindner
Tel.: (030) 314-25854
Fax: (030) 314-21136
Sprechzeit: vormittags

Sprechstunden für Studierende:

• Prof. Dr. Wolfgang Benz	Mi 14.00-15.00 Uhr
• Prof. Dr. Werner Bergmann	Do 14.00-15.00 Uhr
• Dr. Johannes Heil	Do 16.00-17.00 Uhr
• Dr. Hanna Körte	Mo 14.00-15.00 Uhr
• PD Dr. Rainer Erb	nach Vereinbarung

Veranstaltungsräume:

TEL 909 Universitäts-Hochhaus
H 107 Hauptgebäude
MA 141 Mathematikgebäude
Literaturforum im Brecht-Haus Chausseest. 125, 10115 Berlin

Bitte Aushänge im 9. OG beachten

Lehrveranstaltungen

Benz 01541.001
(Vorlesung)
Konfrontation und Konsolidierung Deutschland im Kalten Krieg, 1949-55
Raum: H 107 Beginn: 24.04.01
Die beiden Staatsgründungen in Deutschland im Herbst 1949 erfolgten unter alliierter Kautel und fügten sich in ein internationales System gegenseitlicher Interessen. Ohne eigene Souveränitätsrechte waren BRD und DDR Alltagsposten der beiden Großmächte mit antagonisierenden Gesellschaftsordnungen. Die BRD besitt mit ihrem Alleinvertretungsanspruch die Legitimität der DDR, diese nahm für sich in Anspruch, als antisofalistisch-demokratischer Staat im Gegensatz zum Weststaat allein die richtigen Lehren aus der gemeinsamen nationalsozialistischen Vergangenheit gezogen zu haben. Die Entwicklung in beiden deutschen Staaten bis zur formalen Souveränität und der Eingliederung in die militärischen und ökonomischen Strukturen der Machtblöcke soll quellennah dargestellt und analysiert werden.

Literatur: *Wolfgang Benz:* Die Gründung der Bundesrepublik. Von der Bizone zum souveränen Staat, München 1999 (dvv, 5. überarbeitete und erweiterte Auflage); *Ludolf Herbst (Hrsg.):* Westdeutschland 1945-1955. Unterwerfung, Kontrolle, Integration, München 1986; *Christoph Kliefmann:* Die doppelte Staatsgründung, Deutsche Geschichte, 1945-1955, Bonn 1982 (und Neuauflegen)Gesamtdarstellung mit Dokumenten und Materialien / Bundeszentrale für politische Bildung); *Dieter Staritz:* Die Gründung der DDR. Von der sowjetischen Besatzungsherrschaft zum sozialistischen Staat, München 1995 (dvv, 3. überarbeitete und erweiterte Neuauflage); *Hermann Weber,* Die DDR 1945-1990, München 1994.

Bergmann 01541.002
(Vorlesung)
Antisemitismus in Deutschland von 1945 bis heute
Do 10-12 Raum: TEL 909 Beginn: 26.04.01
Die VI befaßt sich mit der Entwicklung des Antisemitismus in Europa nach dem Holocaust: seine Verbreitung in der Bevölkerung, seine Rolle in der Öffentlichkeit und in den Medien, in der Politik generell und in rechtsextremen Parteien und Organisationen sowie in anderen Institutionen (etwa den Kirchen, Schulen usw.).

Literatur: *Robert S. Wistrich,* Anti-Semitism in Europe Since the Holocaust, Working Papers on Contemporary Anti-Semitism, American Jewish Committee, New York 1993 (auch in: American Jewish Year Book 1993).

Achtung Änderung: Die Lehrveranstaltung von Prof. Dr. Konrad Kwiet muss auf das Wintersemester 2001/2002 verschoben werden

Benz 01541.010
(Hauptseminar)
Fremdheit und Selbstverständnis. Kategorien deutscher Politik im 20. Jahrhundert
Mi 10-12 Raum: MA 141 Beginn: 25.04.01
Deutsche Politik steht vom Anfang des Jahrhunderts an im Spannungsfeld der Suche nach eigener Identität und der Abwehr von Fremdheit. Die Wilhelmische Gesellschaft definierte sich über militante nationale Tugenden gegenüber anderen Nationen und den Minderheiten im eigenen Land. Nach dem Ersten Weltkrieg gewann das ethnozentrische volkische Ideal in wachsendem Maße Anhänger, die sich in der „nationalen Revolution“ ausprägten; *Ludolf Herbst (Hrsg.):* Westdeutschland 1945-1955. Unterwerfung, Kontrolle, Integration, München 1986; *Christoph Kliefmann:* Die doppelte Staatsgründung, Deutsche Geschichte, 1945-1955, Bonn 1982 (und Neuauflegen)Gesamtdarstellung mit Dokumenten und Materialien / Bundeszentrale für politische Bildung); *Dieter Staritz:* Die Gründung der DDR. Von der sowjetischen Besatzungsherrschaft zum sozialistischen Staat, München 1995 (dvv, 3. überarbeitete und erweiterte Neuauflage); *Hermann Weber,* Die DDR 1945-1990, München 1994.

Bergmann 01541.011
(Übung)
Namenspolitik: Systemwechsel und Umbenennungen
Do 10-12 Raum: TEL 909 Beginn: 26.04.01
Der Wechsel politischer Regime ist mit der Umbenennung von Straßen, Kasernen, Schiffen, Institutionen usw. verbunden. Dies geht oft mit Konflikten einher, in denen es um die Legitimität/Illegitimität des alten und neuen politischen Systems geht. Darüber hinaus sollen Fragen der Sprachpolitik generell einbezogen werden, etwa der Sprachpurismus (Kampf gegen Fremdwörter) oder der Einsatz von Sprache als Instrument imperialistischer Politik. Die Teilnehmer sollen selbststät bestimmte Fälle bearbeiten.

Literatur: *Matz Azaryahu,* Renaming the Past. Changes in City-lexis in 1945-47, in: *History and Memory* 4, 1990, S. 71-75; *Hartmut Boockmann,* Alte Straßen, neue Namen, in: *GWU* 45, 1994, S. 579-591; *Peter Cornillon,* How Societies Remember, Cambridge 1989; *Gabriele Klenz,* Tendenzen der Sprachpolitik des italienischen Faschismus und des Nationalsozialismus in Deutschland, in: *Zeitschrift für Sprachwissenschaft* 3, 1984, S. 100-113; *Peter von Polenz,* Sprachpurismus und Nationalsozialismus. Die „Fremdwort-Frage“ gestern und heute, in: *Germanistik – eine deutsche Wissenschaft*, Frankfurt a.M. 1967, S. 111-165.

Erb 01541.036
(Übung)
Rechtsextremismus und Nationalismus in Europa
Mo 12-14 Raum: TEL 909 Beginn: 23.04.01
Gegen rechtsextremistische und rechtspopulistische Wahlbewegungen ist offensichtlich keine Demokratie grundsätzlich immun. In den vergangenen Jahren haben derartige Parteien in vielen Staaten West- und Osteuropas zum Teil spektakuläre und dauerhafte Wählerfolge erzielt können. Um diese komplexe Entwicklung eigenmächtig analysieren und zu erklären, bedarf es Begriffe, Methoden und Theorien. Der Schwerpunkt des Seminars liegt auf der Entwicklung hinreichend differenzierter und spezialisierter Begriffe.

Literatur: *Michael Minkenberg,* Die neue radikale Rechte im Vergleich, Westdeutscher Verlag, Opladen 1998.

Heil 01541.034
(Übung)
**"Sarazenen, Juden, Häretiker und..."
Feindwahrnehmungen im Vergleich.**
Do 14-16 Raum: TEL 909 Beginn: 26.04.01
Die Übung befaßt sich mit hochmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Quellen der Geistes-, Kultur- und Sozialgeschichte unter Einfluß von Bildquellen, die die Konstruktion und Wahrnehmung von „Anderen“ und Gegnern diesesits (Juden, Häretiker, Hexen, Randständige) und jenseits (Sarazenen, Türken) der jeweiligen Grenzen widerspiegeln. Ziel ist die Einübung vergleichender Analyse sowie des Blickens für die Bedingungen und Mechanismen von Ausgrenzung, Bedrohungsgefühlen, Feindwahrnehmung und Dämonisierung. Zu fragen ist nach constanten und Spezifika in Abgrenzungsdiskursen gegenüber unterschiedlichen Gruppen, ihrem Entstehungskontext sowie nach dem Wert dieser häufig tendenziösen Quellen für die Ermittlung von Haltungen in einem breiteren gesellschaftlichen Spektrum.

Literatur: *Hans-Georg Beck,* Vom Umgang mit Ketzer. Der Glaube der kleinen Leute und die Macht der Theologen, München 1993; *Arno Borst,* *Barbaren, Ketzler und Artisten.* Weltom des Mittelalters, München/Zürich 21990; *Jean Delumeau,* Angst im Abendland. Die Geschichte kollektiver Ängste im Europa des 14. bis 18. Jahrhunderts. Deutsch von Monika Huebner u.a., Reinbek bei Hamburg 1985; *Dieter Harnung / Andrea Rudolph (Hrsg.),* Hexenverfolgung in Mecklenburg: regionale und überregionale Aspekte (Seiten und Forschungen zur europäischen Ethnologie, 21), Dettelbach 1997.

Museumsbesuch
Der Museumsbesuch in Ergänzung der Übung "Sarazenen, Juden, Häretiker und..."
(freiwillige Veranstaltung) ist für **Mittwoch 1. August, 11-13 Uhr**
im Märkischen Museum (gleichnamige U-Bahn-Station) angesetzt.

Treffpunkt am Haupteingang; Eintritt ist frei

Interessenten/innen sind herzlich willkommen

Feriensprechstunden von Johannes Heil: jeweils Mittwochs 10-11 (außer 1. August, sonstige Änderung vorbehalten)

Die angekündigte Präsentation von **Internet-Ressourcen für Historiker** (freiwillige Veranstaltung, nur für Teilnehmer/innen der Übung im SoS) findet am **Donnerstag 18. Oktober** in der Zeit von 14-16 Uhr statt (Treffpunkt im Raum TEL 909).

Körte 01541.035
(Übung)
**Der Holocaust als Leertelle:
Jüdische Figuren in der deutschen Nachkriegsliteratur**
Fr 10-12 Raum: TEL 909 Beginn: 04.05.01
Es geht um den Selbstverständlichkeiten im Umgang mit literarischen Texten, daß ihr Ausdeutungspotential die Intention des Autors bei weitem übersteigt, ihre Qualität sich oft geradezu an ihrem unkontrollierbaren Bedeutungsüberschuß mißt. Die deutschen Verbrecher, die deren Texte erlegen den Nachkriegsautoren und -autorinnen jedoch eine besondere Verpflichtung auch für die ungewollten Weisungen, die deren Texte auslösen können, auf. Die Geschichte der Nachkriegsliteratur von Heinrich Böll bis W. G. Sebald läßt sich beschreiben als eine Geschichte des Fehlens jeder Spontanverständlichkeit, als einen Kampf mit und gegen Sprache, um dem unerledigten Rest der Vergangenheit beizukommen. Anhand ausgewählter Werke der Nachkriegsliteratur sollen die literarischen Vermeidungsstrategien im Wissen um den Holocaust und um jüdisches Leid analysiert werden.

Literatur: *Ernestine Schlant,* The Language of Silence. West German Literature and the Holocaust, Routledge 1999.

Achtung Änderung: Die Übung von Prof. Dr. Konrad Kwiet muss auf das Wintersemester 2001/2002 verschoben werden

Benz/Bergmann/Körte 01541.040
(Kolloquium)
Forschungskolloquium
Mi 18-20 Raum: TEL 909 Beginn: 25.04.01
Programm (Änderungen und Ergänzungen vorbehalten)

- 25.04. Johannes Heil (Berlin), Gottesfeinde – Menschenfeinde. Theorien jüdischer Weltverschwörung vom 14.-17. Jahrhundert. Herkommen – Kontexte – Funktion – Wirkung
- 02.05. Linde Apel (Berlin), Jüdische Frauen im Konzentrationslager Ravensbrück 1939-1945
- 09.05. Eva Grabherr (Wien), Museumspraxis. Museologische Antworten auf die Aporien jüdischer Museen nach 1945
- 16.05. Ewa Waszkiewicz (Breslau), Polen 1968: Antisemitische Ausschreitungen
- 23.05. Carsten Schreiber (Berlin), Überwachen, Ausgrenzen und Verdrängen: Die verdeckte Judenpolitik des SD-Leitabchnittes Wienerer
- 30.05. Kathrin Meyer (Berlin), Die Internierungshaft in der US-Zone 1945-1952 im Wandel von der Sicherungsverwahrung zur Demokratisierung am Beispiel der internierten-Frauen
- 06.06. Ralf Schärer (Berlin), NS-Ideologie in den Olympischen Spielen 1936? Eine Interpretation des Weisheitspiels „Olympische Jugend“ von Carl Dietm
- 13.06. Almut Hille (Berlin), Ethnographisches „Wissen“ und literarische Bilder. „Zigeuner“ in der Literatur des 20. Jahrhunderts
- 20.06. Dennis Riffel (Berlin), Die Ehrungsiniative der „Unbesungenen Jüdischen“ des Berliner
- 27.06. Oda Cordes (Hamburg), Das „Gewohnt“ und das „Fremd“ – jüdische Implikationen jüdischer Akkulturation
- 04.07. Julia Schäfer (Berlin), Judenbilder im „wahren Jacob“ und im „Kikeriki“
- 11.07. 11.7. Claudia Curio (Berlin), Fürsorgepolitik für deutsch-jüdische Flüchtlingskinder in Großbriannien

Ute Benz 07301.231
(Übung)
Feind- und Freundbilder für Kinder in den Medien
Videanalyse
Di 10-12 Raum: TEL 909 Beginn: 17.04.01

Im Mittelpunkt des Seminars stehen Filme und Bücher, die Feind- und Freundbilder für Kinder und Jugendliche zu verarmen. Die Analyse von Bildern und Texten dient nicht nur dazu, die Wahrnehmung für mediale Prägnungen von Feindbildstrukturen zu schärfen. Es gilt auch, die Etablierung spaltender Denkstrukturen durch Erwachsene, die Freund- und Feindbilder für Kinder vermitteln, kritisch wahrzunehmen.
Bei den Film- und Wirkungsanalysen sollen u.a. tiefenhermeneutische Ansätze angewendet werden, denen ein psychodynamisches Konfliktverständnis zugrunde liegt.

Leistungsschein im Grundstudium Sozialwissenschaften/Fachgebiet Politikwissenschaft.

Dieses Seminar wird im Rahmen der Lehrveranstaltungen des Fachgebiets Politikwissenschaft angeboten, zugleich auch im Rahmen der **Abesiststelle Rechtsextremismus und Jugendgewalt** am Zentrum für Antisemitismusforschung. Dr. Ute Benz ist Psychoanalytikerin für Kinder und Jugendliche in freier Praxis und arbeitet in Projekten zum Rechtsextremismus; sie ist Lehrbeauftragte am Fachbereich 7.

Konferenzen

Retten und Überleben in Deutschland 1933-1945

Tagung des Zentrums für Antisemitismusforschung am 28.-30. Mai 2001 in Bad Homburg

In Deutschland konnten Juden spätestens ab 1941 ihrer Vernichtung nur noch entkommen, wenn sie den Entschluß faßten, dem Deportationsbefehl nicht Folge zu leisten. Dies war gleichbedeutend mit der Verfechtung für ein Leben im Untergrund. In den meisten Fällen gelang dies nur mit der Unterstützung courageous Nichtjuden, die bereit waren, den Ver-folgten mit Lebensmitteln, falschen Papieren oder dem Gehalt von Unterkunfthilfen beizustehen. Bei der Entdeckung einer solchen Hilfe drohte den Helfenden solidarischer Hilfe die Einweisung in ein KZ.

Mit der qualitativen und quantitativen Erforschung von Bedingungen, Art und Umfang solidarischen Handelns von Mitgliedern der Mehrheitsgesellschaft gegenüber den Verfolgten könnten weitere detaillierte Aussagen über diese Art des Widerstands möglich, der in seiner Tragweite erst in den letzten Jahren erkannt wurde, hierzu ein Großteil derjenigen, die heute als „Retter“ bezeichnet werden, ihr Handeln selbst nicht als Widerstand definierten, sondern es für normal und selbstverständlich hielten. Auch spielten kollektive Traditionen und Wertvorstellungen, Parteiloyalität und Gruppenzugehörigkeit sowie konfessionelle und weltanschauliche Orientierung eine wichtige Rolle. Bezugspunkt für das Verständnis dieser Handlungen ist das NS-Herrschaftssystem, das die Vereinzelung des Individuums forcierte und solidarische Bindungen gefährdete.

Im Rahmen des von der Robert Kosmala -Stiftung, der Alfred Friedl und Bohlen und Halbesand-Stiftung und des Stiftungsverbands für die Deutsche Wissenschaft geförderten Projekts „Rescue von Juden im nationalsozialistischen Deutschland“ findet in der Tagungsstätte der Werner Reimers-Stiftung in Bad Homburg ein interdisziplinäres und international besetztes Symposium statt. Dabei sollen im Rahmen der Tagung insbesondere regionale Schwerpunkte außerhalb Berlins betrachtet werden. Das soll dazu beitragen, ein umfassenderes Bild des Handelns der Hilfesende und Rettung von Juden in Deutschland in den Grenzen von 1937 zu erhalten.

Information:
Dr. Beate Kosmala Tel. 314-25467, e-mail: kos@zfa.kwv.tu-berlin.de
Dr. Claudia Schoppmann Tel. 314-24086, e-mail: schoppm@zfa.kwv.tu-berlin.de

Zentrum für Antisemitismusforschung/Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus in Verbindung mit dem Berliner Arbeitskreis für Beziehungsanalyse

Tagung Adoleszenzkonflikte 5./6. Juli 2001 Technische Universität Berlin

Die Diskussion um Ursachen und Wirkungen von jugendlicher Gewaltbereitschaft und Rechtsextremismus ist weiterhin auf die Täter fixiert. In einem interdisziplinären Ansatz, der Sozialwissenschaftler, Psychologen, Psychoanalytiker und Historiker zusammenführt, soll das Problem in seinen tieferen Dimensionen betrachtet werden, indem auch Erwachsenenkonflikte sind, betrachtet werden. Eine Perspektive, die nicht nur Jugendliche als Täter, sondern ebenfalls die Jugendlichen in den Blick nimmt, die nicht nur dem Verhalten jugendlicher Menschen fragt, sondern die Reaktionen und Motivationen der Erwachsenen einbezieht, die auch der spezifischen Dynamik zwischen den Generationen Rechnung trägt, hat größere Chancen, für die akuten Probleme der Gesellschaft langfristige Lösungen zu finden, als tärfixierter Aktivismus auf der Suche nach Patentrezepten.

Die Tagung findet am 5. und 6. Juli 2001 im Hauptgebäude der Technischen Universität statt.
Ort: am 5. Juli in H 1035 (Senatsitzungssaal), am 6. Juli in H 2036

Öffentliche Veranstaltungen

BUCHVORSTELLUNG

Dienstag, 10. Juli, 20 Uhr

Feindbild Zigeuner

Neue Studien zur politischen Wirkung eines Stereotyps

Gilad Margalit, Brigitte Mihok und Peter Widmann im Gespräch mit Michael Zimmermann und Wolfgang Benz

Gegen Sinti und Roma herrschen in den meisten europäischen Mehrheitsgesellschaften stärkere Aversionen als gegen andere Minderheiten. 68 Prozent der Deutschen geben 1994 in einer Umfrage an, Sinti oder Roma nicht als Nachbarn haben zu wollen. Wie sich das Ressentiment (gegen die „Zigeuner“ deutsch und politisch asynkrit, beleuchten drei neue im Metropal Verlag erschienene Studien. Der Historiker Gilad Margalit (Haifa) die Geschichte der gegenseitlichen und politische Haltung gegenüber Sinti und Roma im Nachkriegsdeutschland. Der Politikwissenschaftler Peter Widmann (Berlin) ging in einer Langzeitstudie der Frage nach, welche Politik deutsche Städte seit 1945 gegenüber der Minderheit betrieben. Die Politikwissenschaftlerin Brigitte Mihok (Berlin) erforschte Lage und Perspektiven bositischer Roma-Flüchtlinge im Berlin der neunziger Jahre. Der Historiker Michael Zimmermann, führender Spezialist für die Verfolgungsgeschichte der Sinti und Roma, wird in einer Einführung die Studien in den Forschungsstand einordnen.

Gilad Margalit, Die Nachkriegsdeutschen und „ihre Zigeuner“. Die Behandlung der Sinti und Roma im Schatten von Auschwitz, Metropal Verlag 2001, ISBN 3-932482-38-7.
Brigitte Mihok, Zurück nach Nirgendwo. Bosnische Roma-Flüchtlinge in Berlin, Metropal Verlag 2001, ISBN 3-932482-45-X.
Peter Widmann, An den Rändern der Städte. Sinti und Jenische in der deutschen Kommunalpolitik, Metropal Verlag 2001, ISBN 3-932482-44-1.

Eine Veranstaltung des Zentrums für Antisemitismusforschung, des Literaturforums im Brecht-Haus und des Metropal Verlages Berlin.

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseest. 125, 10115 Berlin, U-Bahnhof Zinnwitzer Str. oder Oranienburger Tor.

Exkursion

VORANKÜNDIGUNG

Faszination und Gewalt Exkursion zu zwei authentischen Orten des Nationalsozialismus: Reichsparteitagsgelände Nürnberg KZ Flössenbürg

In Nürnberg wird im November 2001 das Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände im Gebäude der Kongresshalle eröffnet. Die alte Dauerausstellung „Faszination und Gewalt“ in der Tribüne am Zeppelinfeld wird im Herbst vollständig zu sehen sein. Der Aufbau des modernen Dokumentationszentrums, das Lockung und Zwang, Akklimatation und Terror als Herrschaftsmittel des NS-Regimes thematisiert, ist ebenso Anlaß der Exkursion, die Einblick in Konzeption und Realisation des Projekts bietet, wie der Besuch der Gedenkstätte im ehemaligen KZ Flössenbürg, die derzeit kontinuierlich überarbeitet und neu gestaltet wird. Die Probleme werden in Nürnberg und Flössenbürg von zutüftiger Seite kompetent erläutert. Außerdem besteht Gelegenheit zum Besuch des Jüdischen Friedhofs in Floss.

Termin: der zweiseitigen Exkursion (Wochenende) ist voraussichtlich der 29./30. September 2001.
Information:
Ingeborg Medaris, Tel. 314-2 56 76

Veranstaltungsreihe "Der Angst zum Trotz"

Untergtaucht und überlebt

Diese Veranstaltungsreihe findet als gemeinsame Veranstaltung des Ausstellungsprojekts „Blindes Vertrauen“ und des Forschungsprojekts „[Rettung vom Juden](http://www.rettung.vom.juden/)“ (1941-1945) statt. Eingeladen sind Veranstaltungen, die über Rettungskonzepte oder ihr Überleben im Untergrund während der NS-Zeit berichten

Veranstaltungsort: Ausstellungsräume in der ehemaligen Blindenwerkstätte Otto Weidt Rosenhaller Straße 39, Berlin-Mitte.

8. Mai 2001 19.30 Uhr

Gisela Jacobius im Gespräch mit Beate Kosmala (Zentrum für Antisemitismusforschung)

Bis Anfang 1943 lebte Gisela Jacobius, 1923 in Berlin geboren, mit ihren Eltern in der Neanderstraße in Berlin-Mitte. Von 1939 bis 1942 konnte sie in der Berufsbeschule für Mode, Graphik und Dekoration der Reichsvereinigung der Juden in Deutschland noch eine Ausbildung absolvieren. Danach mußte sie Zwangsarbeit leisten. Im Januar 1943 entschloß sich die dreiköpfige Familie, „illegal“ zu leben, um sich der Deportation zu entziehen. Die meiste Zeit war die Familie getrennt untergebracht. Gisela Jacobius hatte mehr als 7 Quartiere und zahlreiche Retter und Helfer, mit denen sie unterschiedliche, zuweilen auch sehr problematische Erfahrungen machte. Den April 1945 verbrachte sie mit ihren Eltern in der Schwedischen Kirche in Berlin-Wilmersdorf, die zahlreichen untergetauchten Juden zur Zuflucht wurde. Bittere Ironie des Schicksals war, daß die jüdische Familie J, nach der Befreiung in die Sowjetunion verschleppt wurde, wo sie sich in Krasnogorsk als Zwangsarbeiter wiederfanden. Erst nach einem Jahr, im Juni 1946, gelangten sie wieder nach Berlin.

Veranstaltungsreihe Lebenszeugnisse

Die Gesprächsreihe mit Zeitzeugen findet als gemeinsame Veranstaltung des Zentrums für Antisemitismusforschung und des Literaturforums im Brecht-Haus statt, in der Regel jeweils am letzten Donnerstag im Monat. Vorgestellt werden – durch Lesungen, Gespräche und Diskussionen – u.a. Autorinnen und Autoren von Erinnerungen aus der jüngsten Lebenswelt. Die Themen reichen vom jüdischen Alltag und der Diskriminierung in der NS-Zeit über den Holocaust und das Exil bis zur Erfahrung des Überlebens und der Schwierigkeiten des Erinnerns.

Veranstaltungsort: Literaturforum im Brecht-Haus, Chausseest. 125, 10115 Berlin, U-Bahnhof Zinnwitzer Str. oder Oranienburger Tor.

26. April 2001 20.00 Uhr

"Dem Deutschen Volke" — Die Familiengeschichte der Bronzezeit Leovy

Inscrim D. Steuer im Gespräch mit Wolfgang Benz

"DEM DEUTSCHEN VOLKE" — hinter der Inschrift am Reicherting steht die tragische Geschichte einer Berliner Familie: Die Bronzezeitler Albert und Siegfried Leovy haben die Inschrift im Winter 1916 gegossen und angebracht. Weil sie Juden waren, wurden ihre Familienangehörigen später verfolgt, enteignet, deportiert und ermordet. Und nach 1945 wurden die Leovys vergessen. Dabei war ihre Bronzezeitlerei "S.A. LOEVI" die älteste und renommierteste Barne, überdies maßgeblich an der Bauhaus-Bewegung beteiligt — ob Groupius, Mies van der Rohe oder Langenfeld, sie alle arbeiteten lange Jahre mit den Leovys zusammen.

In der „Wiederentdeckung“ der Leovys, ihrer Familiengeschichte, die einen Zufall zu verdanken und die negativen des Dokumentarfilmers Armin D. Steuer. In den letzten Jahren hat er aus zahlreichen Archiven die Dokumente zusammengetragen, die fragmentarisch – aber auch exemplarisch – die Geschichte einer Berliner Familie jüdischen Glaubens erzählen: von der Zuwanderung 1855 aus der Provinz Posnan nach Berlin, ihrer ersten Bleibe im Scheunenviertel, dem aufstrebenden bürgerlichen Wohlstand um die Jahrhundertwende, dem nachfolgenden Umzug nach Wilmsdorf und Westend, der Verfolgung, Enteignung, Deportation und Ermordung.

Armin D. Steuer: Dem Deutschen Volke. Die Familiengeschichte Leovy, erscheint im Dezember 2001 im Aufbau Verlag.

31. Mai 2001 20.00 Uhr

Als "Asoziale" abgestempelt Häftlinge im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück

Christina Schikorra im Gespräch mit Wolfgang Benz

Ob als „Arbeitscheue“, wegen „liederlichem Lebenswandel“ oder weil sie einige Jahre als Mädchen in Einrichtungen der Fürsorge verbracht und dort mit dem Befund „moralisch schwachsinngig“ in den Akten geführt wurden – die Gründe als "Asoziale" in ein Konzentrationslager eingewiesen zu werden, waren diffus und willkürlich. Die Voraussetzungen der Verfolgung und Inhaftierung der betroffenen Frauen waren Vorurteile und Stigmatisierung. Dabei sind die Argumentationsmuster der Kriminalpolizei und die Tradition staatlicher Wohlfahrtspflege aufschreiblich über die Situation "asozialer" Häftlinge im Frauen-Konzentrationslager Ravensbrück im Verlauf der sechs Jahres seines Bestehens (1939-1945) berichtet

Bis in die achtziger und neunziger Jahre wurden diesen Verfolgten die Anerkennung als Opfer der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft verweigert. Von Wiedergutmachung war keine Rede.

Christa Schikorra, Historikerin und Erziehungswissenschaftlerin, hat Personalakten der Kriminalpolizei, dreier Arbeitshäuser sowie Dokumente der NS-Verwaltung als auch Berichte Überlebender zum KZ Ravensbrück recherchiert; darüber hinaus ehemals als "Asoziale" inhaftierte Frauen aufgesucht und interviewt.

Christa Schikorra: Kontinuitäten der Ausgrenzung. "Asoziale" Häftlinge des Frauen-Konzentrationslagers Ravensbrück, erscheint im Mai 2001 im Metropal Verlag, Preis D 38,-.

21. Juni 2001 20.00 Uhr

Sein Leben gehörte den Kindern — Der Pädagoge und Humanist Premysl Pitter

Pavel Kohn im Gespräch mit Wolfgang Benz

Pavel Kohn stellt in der Biographie "Mein Leben gehört nicht mir" die Persönlichkeit und das Werk des tschechischen Humanisten Premysl Pitter vor. Pitter widmete sein Leben zuerst tschechischen Kindern, denen die Geborgenheit eines intakten Elternhauses nicht zuteil geworden war. Wenig später suchte jüdische Schützlinge bei ihm Zuflucht, die den nationalsozialistischen Verfolgungen entkommen konnten, und schließlich kümmerte er sich um deutsche Kinder, die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges jene zugellose Rache zu spüren bekamen, die eigentlich ihren Eltern galt. Das Lebenswerk des überzeugten Pädagogen und Humanisten Premysl Pitter ist ein eindringliches Plädoyer für Güte, Völkerverständnis und Nächstenliebe.

Pavel Kohn wurde 1929 in Prag geboren. Er überlebte die Konzentrationslager Auschwitz und Buchenwald und kam als 15jähriger zu einem von Premysl Pitter betreuten Erholungsheim. Pavel Kohn studierte Dramaturgie an der Theaterfakultät der Akademie der musischen Künste in Prag und arbeitete bis 1958 am Regionaltheater in Karlsbad. Ab er aus politischen Gründen entlassen wurde, arbeitete er als freier Journalist und Theaterkritiker, bis er 1967 aus der Tschechoslowakei in die Bundesrepublik Deutschland emigriert.

Pavel Kohn: Mein Leben gehört nicht mir. Über Persönlichkeit und Werk des Humanisten Premysl Pitter, Vitalis Verlag, Furth im Wald 2000.

Arbeitsstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus

Aufs ganze gesehen sind Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit keine jugendtypischen Phänomene. Die Auseinandersetzung mit den weniger beachteten Phänomenen des Rechtsextremismus und Fremdenfeindlichkeit ist im Mittelpunkt der Arbeit. Der Aufbau des modernen Dokumentationszentrums, das Lockung und Zwang, Akklimatation und Terror als Herrschaftsmittel des NS-Regimes thematisiert, ist ebenso Anlaß der Exkursion, die Einblick in Konzeption und Realisation des Projekts bietet, wie der Besuch der Gedenkstätte im ehemaligen KZ Flössenbürg, die derzeit kontinuierlich überarbeitet und neu gestaltet wird. Die Probleme werden in Nürnberg und Flössenbürg von zutüftiger Seite kompetent erläutert. Außerdem besteht Gelegenheit zum Besuch des Jüdischen Friedhofs in Floss.

Eine offensive Auseinandersetzung mit dieser un- und antizivilen Kultur erfordert eine präzise Analyse der Überlagerung von politischen und jugendlichen Dynamiken in diesem Feld.

Die Arbeitstelle Jugendgewalt und Rechtsextremismus (AJR) ist als eine Schnittstelle zwischen der politischen und pädagogischen Praxis einersens und der wissenschaftlichen Praxis andererseits konzipiert. Ihre Aufgabe besteht primär in der Durchführung von Beratungen, der Informationsvermittlung und der Erarbeitung von Fortbildungsangeboten. Die Zielgruppe der AJR sind die freien und öffentlichen Träger der Jugendhilfe und die Dienststellen der Bundesländer Berlin und Brandenburg. In enger Zusammenarbeit mit Sozialpädagogen und anderen in der Jugendarbeit Tätigen führt die AJR auch eigene Forschungen in Berlin und Brand-denburg.

Trotz Förderungszusagen des Senats von Berlin ist die AJR aufgrund der Haushaltsituation des Landes Berlin derzeit nicht voll funktionsfähig.

Tel. 314-2 38 38

Publikationen und Service des Zentrums für Antisemitismusforschung

Das Zentrum publiziert neben dem [Jahrbuch für Antisemitismusforschung](#) (Campus Verlag Frankfurt/New York) mehrere Buch- und Schriftenreihen:

Lebensbilder – Jüdische Neuerungen und Zeugnisse. Diese autobiographischen Aufzeichnungen erscheinen im Fischer Taschenbuch Verlag.

Dokumente, Texte, Materialien, eine Serie, die Themen der deutsch-jüdischen Geschichte der Antisemitismus- und Holocaustforschung gewidmet ist; sie dient der Veröffentlichung von Texten aller wissenschaftlich-literarischen Gattungen. Metropal Verlag Berlin.

Schriftenreihe des Zentrums für Antisemitismusforschung, Campus Verlag Frankfurt/New York.